

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 29. September

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

„Slovenien“ taucht auf.

Wer kennt nicht den lieblichen Ton der Schallmeien, auf denen die Versöhnungsmelodien unserer gegenwärtigen Aera geblasen werden! Lieblich, wenn sie die Officiösen blasen, und am lieblichsten, wenn die slovenischen Führer zierlich den Mund spizen, um dem geduldbigen Instrumente seine beweglichsten Sirenenlaute zu entlocken. Wie schön und ruhig wäre es bei uns daheim, wenn nur diese bösen Deutschen Frieden halten wollten; wir Slovenen verlangen nichts, als gleiches Recht für Jedermann; wir lieben unsere deutschen Brüder, wir wollen und müssen deutsch lernen, weil wir es brauchen, und wehren uns nur, wenn man uns bedrängt, und sind sonst so gute, so fromme Kinder, Lämmer, die gewiß Niemandem das Wasser trüben. So und noch weit schöner klingen die Versicherungen der Nationalen — in Wien und nach Oben und unglücklich, aber wahr: es gibt Kreise, in denen diesen Versicherungen Glauben geschenkt wird! Warum? Weil man so gerne glaubt, was man wünscht oder zu wünschen vorgibt, und weil man sich weiter um die Brutalität der Thatsachen und darum nicht kümmert, ob diese Leute da unten in einem entfernten, unbeachteten und ungefährlichen Winkel gut oder schlecht leben, ob sie Frieden halten oder in Zwist

und Hader verkommen, ob das allgemeine Wohl gefördert, obert geschädigt wird.

So ungefähr stehen die Dinge in Krain; sie stehen recht schlecht und werden täglich schlechter, Dank dem Glauben, den man den Versöhnungsmelodien vielleicht noch schenkt, oder Dank dem geringen Interesse, das diesen Verhältnissen an maßgebenden Stellen wird. Wir halten es für unsere Pflicht, dieses Gewebe der Täuschungen, das im Lager unserer politischen Gegner geschäftig officiöse und andere fleißige Hände weben, von Zeit zu Zeit zu beleuchten und die Wahrheit über die Zustände in unserem Vaterlande aufzudecken. In unserem letzten Blatte haben wir das auswärtige politische Programm der slovenischen Abgeordneten einer Prüfung unterzogen; heute bietet uns die Verhandlung, die am 25. d. im krainischen Landtage über die Errichtung einer gewerblichen Fachschule stattgefunden hat, einen neuen Anlaß, die verhüllten Aspirationen der nationalen Partei und ihre absolute Unbulsamkeit an der Hand der Thatsachen und im grellen Widerspruche mit den salbungsvollen Beteuerungen, die nach Oben gang und gebe sind, darzulegen und zu erweisen.

In Laibach wird eine Fachschule für Spizennäherei und Kunststickerei mit staatlicher Subvention errichtet und nachdem der Unterrichtsminister es für

angezeigt erachtet hat, für diese Schule das Slovenische als Unterrichtssprache zu decretiren, verlangte die verfassungstreue Opposition, nicht etwa Beseitigung dieser, dem praktischen Zwecke zwar durchaus nicht entsprechenden Unterrichtssprache, sondern nur daß der Besuch dieser einzigen Schule dieser Art im Lande auch den deutschen Landeskindern ermöglicht werde; es wurde ausdrücklich hervorgehoben, man wüßte nichts Anderes, als daß in dieser Schule die Schülerinnen, je nach ihren Sprachkenntnissen, entweder slovenisch oder deutsch unterrichtet werden mögen, was gewiß der vielgerühmten Gleichberechtigung vollkommen entspreche und ohne Schwierigkeit durchführbar sei, sobald die Lehrerinnen, was ja unvermeidlich ist, beider Landessprachen mächtig sind. Die deutsch-liberalen Abgeordneten wiesen dabei zugleich unwiderleglich nach, daß diese Schule auf den Verkehr mit den deutschen Nachbarländern unbedingt angewiesen sein wird, sei es wegen ihrer Bildungsmittel oder im Interesse des Absatzes der kunstgewerblichen Erzeugnisse, die man durch diese Schule fördern will. Die Wichtigkeit dieser Argumente konnten die Gegner zwar nicht bestreiten, ja sie haben dieselben sogar zugegeben; sie irrlichterten auch mit einigen unfassbaren Zugeständnissen in der beliebten Eingangs gedachten Tonart und meinten, auch deutsche Schülerinnen

Fenilleton.

Das Wasserwerk Laibach.

(Fortsetzung.)

Diese kostspieligen und zeitraubenden Versuche und Berechnungen wurden nun allerdings betreffs der Laibacher Wasserleitung nicht alle exact durchgeführt und es wurde bei der bezüglichen Aufstellung die secundliche Durchflußmenge pro Quadratmeter des Querschnittes der wasserführenden Schichte von: 0.000004 Cubikmeter zugrunde gelegt, wie sie sich aus den Untersuchungen bei der Mannheimer Wasserleitung ergeben hatte. Nimmt man nun an, daß trotz der unvergleichlich besseren Beschaffenheit der wasserführenden Schichten im Laibacher Felde dieser Factor dennoch derselbe sei, wie für die feinen Sande des Mannheimer Versuchsfeldes, so ergibt sich für den Grundwasserstrom des Laibacher Feldes pro Quadratmeter der wasserführenden Schichte im Minimum eine Durchflußmenge von 0.00000635 Cubikmeter oder 0.00635 Liter per Secunde.

Rechnet man die Mächtigkeit der wasserführenden Schichte zu circa 30 Meter, so ergibt sich eine Durchflußmenge für einen Streifen von 100 Meter Breite des Profiles zu: 0.019 Cubikmeter oder 19 Liter pro Secunde.

Die so bestimmte Durchflußmenge, welche an sich für sich relativ als sehr erheblich bezeichnet werden kann, wird in der Wirklichkeit unzweifelhaft

ganz wesentlich überholt worden, indem, wie bemerkt, die Rechnung unter Zuhilfenahme der für das Mannheimer Versuchsfeld ermittelten Coefficienten durchgeführt wurde, welche sich auf ein unvergleichlich weniger wasserdurchlässiges Terrain beziehen. Man kann deshalb mit Bestimmtheit aussprechen, daß das Grundwasser des Laibacher Beckens quantitativ zur Versorgung der Stadt Laibach nicht nur vollständig ausreicht, sondern einen weit größeren Bedarf mit völliger Sicherheit zu decken in der Lage ist.

Für das Quellengebiet von Staruona hat man außer diesen, gewissermaßen inductiven Schlüssen zur Beurtheilung der Ergiebigkeit, resp. der zur Verfügung stehenden Wassermenge in den vorhandenen Quellen noch weitere und zwar directe Anhaltspunkte. Es wurden dieselben deshalb im Laufe des vergangenen Herbstes, und zwar möglichst nahe an ihrem niedersten Stande, gemessen und es resultirt daraus eine Ergiebigkeit der auf der Strecke von St. Lucia bis zur Mühle von Ponodje zu Tage getretenen Quellen von 15.800 Cubikmeter pro Tag, ein Quantum, welches die Bedürfnisse der Stadt Laibach selbst unter der Voraussetzung weit überschreitet, daß unter Umständen die Ergiebigkeit dieser Quellen noch weiter zurückgehen würde. Wie in den hydrologischen Untersuchungen nachgewiesen, bilden diese Quellen nur einen Theil des den Untergrund dieses Thalrisses durchfließenden Grundwasserstromes und werden demnach die auf diesem

Gebiete zu Gebote stehenden Wassermengen noch ganz erheblich größer sein.

IV.

Der Wasserbedarf.

Der Wasserverbrauch einer mit Wasser zu versorgenden Stadt richtet sich vollständig nach den localen Verhältnissen. Je nach dem Wohlstande einer Stadt, der Ausdehnung und der Art ihrer industriellen und gewerblichen Betriebe, den klimatischen Verhältnissen und der Beschaffenheit der vorhandenen Bezugsquellen für das Wasser wird sich, abgesehen von verschiedenen anderen Factoren, der Wasserverbrauch größer oder geringer gestalten, und scheint es demnach gänzlich unzutreffend, in diesen Punkte schematisiren und schablonisiren zu wollen.

Bis jetzt war es bei der Projectirung städtischer Wasserversorgungsanlagen vielfach Brauch, der Dimensionirung der Anlage einen Verbrauch von 150 Liter pro Kopf und Tag der effectiven Bevölkerung zugrunde zu legen und in dieser Zahl die Reserve für die zukünftige Bedarfssteigerung mit einzuschließen. Wie wenig haltbar diese Zahl ist, welche nur den Vortheil in Anspruch nehmen darf, vermöge ihrer Einfachheit zu Rechnungsoperationen recht gut geeignet zu sein, geht aus detaillirten statistischen Zusammenstellungen sofort hervor.

Eine gemachte Vergleichung der wirklich beobachteten mittleren Verbrauchsmengen von 66 deutschen Städten verschiedenster Größe pro Tag auf

würden diese Schule besuchen können: aber — und darauf allein kommt es an — sie beschlossen unverföhren die ausschließlich slovenische Unterrichtssprache und lehnten mit dem stolzen Bewußtsein, die Nation zu retten, das sehr bescheidene Amendement ab, durch welches wenigstens ein Schein der Gleichberechtigung gewahrt worden wäre. Thatsächlich werden durch diesen Beschluß deutsche Schülerinnen von dieser Schule ausgeschlossen. Auf den unbefangenen Beobachter machte die nationale Spiegelfechtere bei diesem Anlasse den denkbar kläglichen Eindruck und wäre den Herren, welche hiebei im Lager der Majorität das Wort führten, das Gefühl der Billigkeit mit der Zeit nicht gänzlich abhanden gekommen und durch einen traurigen Größenwahn ersetzt worden — sie hätten nimmermehr Worte gefunden zur Vertheidigung einer solchen Sache!

Nun, uns hat diese jüngste Erfahrung nicht in Erstaunen versetzt und an jener Stelle, wo sie Beachtung finden sollte, wird sie wahrscheinlich ebensowenig beachtet werden, wie alle ähnlichen Vorfälle vorher. Minister Gautsch kann höchstens bei den Slovenen durch derartige unbegreifliche und sachlich am allerwenigsten gerechtfertigte Concessionen seinen Ruf als grimmer Germanisator einbüßen, und nebenbei wird wieder einmal viel Geld für eine Schule ausgegeben, deren Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit bis auf Weiteres unterbunden bleibt. Derartige Erfahrungen haben wir bei uns schon so viele gemacht, daß uns das nicht weiter anfechten würde, überrascht hat uns nur die Haltung, welche die Regierung dieser Frage gegenüber einnimmt, oder vielmehr die Erklärungen, die der Landespräsident Baron Winkler bei dieser Gelegenheit abgegeben hat. Gegen das gedachte, vom Abg. Deschmann eingebrachte Amendement der deutschliberalen Minorität ergriff sofort und zuerst der Landespräsident von Krain, Baron Winkler, das Wort, um sich wider dasselbe, wider die Berücksichtigung der deutschen Sprache neben der slovenischen Unterrichtssprache zu erklären. Er mochte sich durch das sonderbare Decret des Unterrichtsministers gedeckt fühlen und konnte daher seinen intimsten Gefühlen ohne Rückhalt Ausdruck geben. Die Deutschen haben eine Holzindustrie-Fachschule in Gottschee — für die das Land, nebenbei bemerkt, so gut wie nichts thut — daher, argumentirte der

Herr Landespräsident, können die Slovenen mit Fug und Recht eine Spizennäherei- und Kunststickereschule in Laibach mit ausschließlich slovenischer Unterrichtssprache verlangen, für welche aber natürlich das ganze Land die sehr bedeutenden Beiträge zu leisten haben wird.

Diesen logischen Saltomortale executirte Baron Winkler mit unnachahmlicher Grazie als Vorspiel, um dann zu dem bemerkenswerthen Ausspruche überzugehen, diese neue Schule sei nicht bloß für Krain bestimmt, sondern es sollen auch die Slovenen aus den Nachbarländern in derselben Aufnahme finden: also eine Art Zufluchtsort der Slovenia irredenta! für jene Ansprüche, die sich im Küstenlande, in Kärnten und in Steiermark, künstlich geweckt, vorbrängen und den nationalen Frieden dieser Nachbarländer zu stören drohen, soll in Laibach Befriedigung geschaffen werden. Mit der Stickereschule fängt man an, schlingt Faden um Faden zu einem unzerreißbaren Gewebe von sogenannten berechtigten Forderungen der „Nation“ und drängt sich am Ende so durch bis — zur slovenischen Universität von irgend eines Gautsch Gnaden! Ganz — „Slovenien“ soll es sein!

Diesem im tiefsten Herzensgrunde gehegten Wunsche nach einer Vereinigung der slovenischen Landesheile gaben — in einem unbewachten Augenblick — die Erklärungen Baron Winkler's, wenn noch nicht Ausdruck, so doch den Anstoß zum Ausdruck. Sein Echo, der Abg. Schulle, sprach es sofort ziemlich unverblümt aus. Es ist ordentlich rührend, diese geschickte Inszenirung zu beobachten: Der Landespräsident winkt und Herr Schulle tritt siegesbewußt sofort ein für nationale Rechte und Aspirationen, gegen Deuththum und Fremdherrschaft, für die slovenische Nation, welche die Grenzen Krains nicht kennt, und für den Minister Gautsch!

Wir fragen: Was soll das bedeuten? Wohin zielen diese auffallenden Erklärungen des Vertreters der Regierung? Soll auch ein slovenisches Staatsrecht entdeckt und der Boden für neue Formationen geebnet werden? Billigt man an maßgebender Stelle diese Tendenzen, diese Aspirationen? Ist man wirklich überzeugt, daß mit diesen Mitteln, auf diesem Wege die Versöhnung gefördert, das Zusammenwirken der immer weiter Getrennten ange-

bahnt wird? Glaubt man denn wirklich nach solchen Proben der Unduldsamkeit noch den scheinbaren Versicherungen der Nationalen, sie seien es, die den nationalen Frieden suchen, und die Deutschen ihn stören? Nicht Worte, sondern Thaten beweisen

Gewerbliche Fachschulen in Laibach.

(Aus den Reden der Abgeordneten Deschmann und Baron Schwegel in der Landtags-Sitzung am 25. September.)

Die eingehendste und interessanteste Debatte entwickelte bisher sich in der laufenden Landtagssession anlässlich der Verhandlung über die Errichtung einer Fachschule für Spizennäherei und Kunststickerei in Laibach. Die eingehende Beleuchtung, welche diese Vorlage durch die Redner der Minorität, die Abgeordneten Deschmann und Baron Schwegel, erfuhr, und die ganz unerwarteten Eröffnungen des Landespräsidenten über die eigentlichen Motive dieser slovenischen Schulgründung lassen keinen Zweifel übrig, daß damit durchaus nicht ein Bildungsbedürfnisse der Krainer abgeheilt werden soll, sondern daß es der Majorität in der Hauptsache wieder nur darum zu thun ist, sich den Anschein eines culturellen Fortschrittes zu geben, wozu es jedoch sowohl an geeigneten Lehrkräften noch mehr aber an Lehrbehelfen gebricht. In den Berichten, geben wir hier zunächst die wesentlichen Ausführungen aus der Rede des Abgeordneten Deschmann. Die Vorlage hebt zwar, wie Rede gleich Anfangs betonte, den nationalen Charakter zu gründenden Schule gar nicht hervor, nur einer einzigen Stelle des Berichtes ist davon Rede, wo der Unterrichtsminister Gautsch die Errichtung der gewünschten Fachschule zwar mit slovenischer Unterrichtssprache in Aussicht nehmen zu wollen, welcher Seite erholte sich der Minister die erforderlichen Informationen für eine derartige sprachliche Einrichtung der Schule? Weber der Landtag, der Landesauschuß haben ein solches Ansuchen ihm gestellt. Auch die Centralcommission für gewerblichen Unterricht, welche betrefis der in Laibach zu errichtenden Schule für Holzschneiderei, wozu der Laibacher Gemeinderath die slovenische Un-

den Kopf der effectiven Bevölkerung reducirt, ergibt, daß diese täglichen Verbrauchsmengen von 226·6 Liter bis herab zu 15·3 Liter variiren. Man darf allerdings nicht unberücksichtigt lassen, daß sich die verschiedenen verglichenen Städte auch hinsichtlich der Art der Wasserversorgung in ganz verschiedenen Verhältnissen befinden; trotzdem tritt aber daraus die Individualität der einzelnen Städte in Bezug auf ihren Wasserverbrauch sehr deutlich hervor.

Diese Verschiedenheit zeigt sich aber nicht nur in den Ziffern des allgemeinen Verbrauches, sondern auch in jenen Zahlen, welche für den Wasserverbrauch zu den einzelnen Verbrauchszwecken in verschiedenen Städten ermittelt wurden. In dieser Beziehung lassen eingehende Berechnungen für den gesammten häuslichen Bedarf, wie Kochen, Waschen, Closetspülung zc. ein Wasserquantum von 40 bis 50 Liter pro Kopf und Tag vollständig ausreichend erscheinen, wobei selbstredend vorausgesetzt ist, daß keine zweck- und sinnlose Wasservergeudung stattfindet.

Wie man sieht, bietet die Normirung des voraussichtlichen Wasserbedarfes für eine neuanzulegende Wasserversorgungs-Anlage dem projectirenden Ingenieur nicht geringe Schwierigkeiten, indem jede einzelne Stadt, ihrer Individualität entsprechend, in dieser Richtung eigenthümliche Verhältnisse zeigt. Die einzigen zuverlässigen Anhaltspunkte können gewonnen werden aus dem Vergleiche der dießbezüglichen Verhältnisse von Städten, welche hinsichtlich der den Wasserbedarf bestimmenden, resp. beein-

flussenden Factoren einigermaßen mit der zu versorgenden Stadt analoge Verhältnisse zeigen. Im vorliegenden Falle ist die zu versorgende Stadt Laibach eine wohlhabende Stadt, welche, wenn sie auch nicht sehr industriell ist, durch den Wohlstand der Bevölkerung einen nicht unerheblichen Wasserverbrauch erwarten läßt. Im Großen und Ganzen dürfte Laibach bezüglich seines Wasserverbrauches den Städten: Kassel, Karlsruhe, Bonn, Heilbronn, Liegnitz, Dresden, Bamberg, Dessau an die Seite gestellt werden; in den genannten Städten beträgt aber der Wasserverbrauch nach den oberwähnten statistischen Berechnungen und Vergleichen:

Stadt	bei	Einwohnern	78·9
In Kassel	bei	58.300	78·9
„ Karlsruhe	„	50.200	75·4
„ Bonn	„	42.400	74·8
„ Heilbronn	„	24.400	74·5
„ Liegnitz	„	37.200	73·8
„ Dresden	„	220.800	68·8
„ Bamberg	„	29.600	50·0
„ Dessau	„	23.300	50·0

Vergleicht man damit die Stadt Berlin, welche trotz dem ganz allgemeinen Anschlusse an die Wasserleitung, trotz dem fast durchwegs eingeführten Closets und den breiten, sehr rein gehaltenen Straßen im Mittel nur 53·7 Liter Wasser pro Kopf und Tag verbraucht, so wird man den voraussichtlichen Wasserverbrauch für die Stadt Laibach mit 100 Liter pro Kopf und Tag als reichlich normirt bezeichnen können.

Der Verbrauch ist aber nicht das ganze Jahr über constant, sondern er wechselt je nach Jahreszeiten; obige Zahlen sind nur Mittelwerte, welche von den Maxima des Verbrauches bedeutend übertroffen werden. Das Wasserwerk einer Stadt muß aber, wenn dasselbe rationell angelegt werden soll, nicht nur das mittlere Verbrauchsquantum bedenken, sondern es muß auch den Maximalconsum bedecken in der Lage sein und deshalb ist es nicht das Verhältniß des Maximalverbrauches zum durchschnittlichen zu kennen. Nach Analogie der für die reichsten deutschen Städte auch dießfalls gemachten Berechnungen kann man für die Verhältnisse in Laibach den Maximal-Tagesconsum voraussichtlich gleich 1 1/2fachen mittleren Verbrauches normiren.

In der Art und Weise des Verbrauches zeigt sich aber noch einige andere Unregelmäßigkeiten, deren Kenntniß für die richtige Disposition des Wasserwerks-Anlage von Wichtigkeit ist; es sind die Schwankungen des Consums während der einzelnen Tagesstunden und das Verhältniß des maximalen Tagesconsums zu dem durchschnittlichen. Die Schwankungen des Consums während der einzelnen Tagesstunden bestimmen die Größe des Reservoirs, welche erforderlich ist, um diese Schwankungen auszugleichen; der maximale Tagesconsum ist bestimmend für die Dimensionirung des Wasserwerkes, welches im Stande sein muß, die maximale Stundenmenge in entsprechender Weise zur Verfügung zu bringen. Zahlreiche Berechnungen ergab-

richtsprache verlangte, sich dahin ausgesprochen hatte, daß hiedurch den deutschsprechenden Schülern der Besuch dieser letzteren Schule nicht unmöglich gemacht werde, dürfte ein ähnliches Votum für die Kunstschule abgegeben haben. Bezüglich der Fachschule für Holzindustrie erklärte der Unterrichtsminister, man werde dem Wunsche der Stadtgemeinde „nach Thunlichkeit“ Rechnung tragen, auch für die Kunstschule wäre eine ähnliche Bestimmung am Platze gewesen, nämlich man solle an derselben „nach Thunlichkeit“ auch slovenisch unterrichten, allein der Minister octroyirte der Schule die slovenische Unterrichtssprache. Der ausgesprochene Wunsch der Stadtgemeinde Laibach könne doch nicht maßgebend sein, denn der Laibacher Gemeinderath habe in seinen Schulschöpfungen stets eine unglückliche Hand gehabt.

Die vom nationalen Gemeinderath erfolgte Beseitigung des früheren utraquistischen Unterrichtes an den städtischen Volksschulen habe eine Verfügung des Unterrichtsministers zur Folge gehabt, daß in der Stadt Laibach auch deutsche städtische Volksschulen einzurichten sind, wodurch bedeutende Mehrauslagen der Stadt, beziehungsweise dem Normalauslagen der Stadt, beziehungsweise dem Normalauslagen erwachsen sind. Die völlige Absonderung der Schüler nach ihrer Nationalität schon von Kindesbeinen an trage sicherlich nicht dazu bei, die nationalen Gegensätze in der städtischen Bevölkerung allmählig auszugleichen. Redner meint, daß die Entschließung des Ministers Gautsch über die slovenische Unterrichtssprache auf die Einflußnahme der slovenischen Reichsrathsabgeordneten zurückzuführen sei und mit deren Abstimmung für die Staatsbranntweinsteuer im Zusammenhange stehe. Einer der im Landtage sitzenden Reichsrathsabgeordneten (Schulle) habe erst jüngst erklärt, mit welchem schwerem Herzen er für die neue Branntweinsteuer gestimmt habe. Ein zweiter (Pfeifer) klagte über die Enttäuschungen, welche er über die Verwendung des erhöhten Branntweinsteuer-Erträgnisses machen mußte, aus diesen Staatsgeldern würden nur neue Kanonen angeschafft. Als die Herren Abgeordneten im Reichsrathe ihre Abstimmung für die Branntweinsteuer von anderweitigen Concessionen der Regierung zu Gunsten Krains abhängig machten, verlautete in den nationalen Blättern, daß das Land in einer anderen

in dieser Richtung, daß man im Allgemeinen wenig fehlen wird, wenn man den stündlichen Maximalverbrauch dem $1\frac{1}{2}$ mittleren Stundenverbrauche gleichsetzt. Indem man die stündlichen Verbrauchsschwankungen für mehrere Städte zusammenstellte und daraus die fluctuirenden Wassermengen ermittelte, fand man, daß dieselbe im Mittel zu 20% gleich $\frac{1}{5}$ des mittleren Tagesverbrauches angenommen werden kann, und eben so groß muß der Reservoirinhalt im Minimum genommen werden, um die Schwankungen im Verbrauche auszugleichen. Der Bestimmung des für die Stadt Laibach erforderlichen Wasserquantums wird man eine Bevölkerungsziffer von rund 30.000 Einwohnern zu Grunde legen müssen, dabei aber die Möglichkeit einer späteren Erweiterung der Anlage vorsehen. Nach dem Vorstehenden ergibt sich demnach für die Stadt Laibach ein mittlerer täglicher Wasserverbrauch von $0.100 \times 30.000 = 3000$ Kubikmetern, und wird sich dieses Wasserquantum mit der Zeit des Maximalbedarfes um etwa 50%, also auf 4500 Kubikmeter pro Tag erhöhen.

V.

Die Druckhöhe.

Die Druckhöhe, unter welcher das Wasser in dem zu versorgenden Gebiete zur Vertheilung gelangen soll, richtet sich hauptsächlich nach den Zwecken, zu denen dasselbe dienen soll. Für eine Stadt handelt es sich in dieser Beziehung in erster Linie darum, ob die städtische Wasserversorgungs-

Richtung reichlich entschädigt werde. Zu diesen Entschädigungen scheint vor Allem die slovenische Spitzenstickereischule in Laibach zu gehören, wahrlich ein jämmerlicher Brosamen, der vom Regierungstische abfiel, während das Land durch die Schmälerung seines Einkommens aus der Branntweinsteuer die größten Schädigungen erleiden muß. Würde man diejenigen Familienväter, die an der Errichtung dieser Schule ein Interesse haben, über die daselbst einzuführende Unterrichtssprache befragen, so würde gewiß das Votum für jene Unterrichtssprache lauten, in welcher die nöthigen Behelfe vorhanden sind und aus welcher man den größten praktischen Nutzen zieht. Der slovenischen Sprache gebracht es dießfalls an Allem und Jedem. Es gibt gar keine Vorlagen, die Terminologie fehlt ganz, der Uebersetzungsapparat wird wieder arbeiten und die Kosten desselben der Landesfond bestreiten müssen. Allerdings wird zur Begründung der slovenischen Unterrichtssprache angeführt, daß slovenische Mädchen an dieser Schule nicht anders als in ihrer Muttersprache unterrichtet werden können. Allein auf einen erheblichen Zuspruch von Bauernmädchen, die des Deutschen unkundig sind, kann gar nicht gerechnet werden.

Zumeist werden Töchter von Beamten, von Gewerksleuten, in deren Familien deutsch gesprochen wird, diese Schule frequentiren. Weshalb sollen denselben Schwierigkeiten durch Bemüßigung zum Erlernen einer in der Luft schwebenden slovenischen Terminologie bereitet werden? Was sollen die Bauernmädchen, wenn sie bloß in der slovenischen Sprache ausgebildet sind, mit ihren Kunstzeugnissen anfangen? An einen Absatz an die bäuerliche Bevölkerung ist nicht zu denken. Die ausgelernte Schülerin muß doch trachten, mit wohlhabenden besseren Familien in Verkehr zu treten, nur von dieser Seite kann sie Bestellungen und weitere Anregungen zur Verwerthung ihrer Kunstfertigkeit erlangen. Was die Lehrerinnen anbelangt, so werden dieselben kaum in der Lage sein, in einer Sprache, der es an allen Behelfen fehlt, den Unterricht zu erteilen, welche Plage für sie, alle die neu fabricirten Ausdrücke sich eigen zu machen. Und wenn dennoch die eine oder die andere Lehrerin sich bemüßigt finden wird, zum deutschen Unterricht zu greifen, so läuft sie

Anlage neben ihrer ersten und obersten Aufgabe, Wasser in allen, selbst den obersten Etagen der Häuser der Stadt zur Abgabe bringen zu können, auch zu Feuerlöschzwecken dienen soll, wie dieses von einer centralen Wasserversorgung auch gefordert werden muß. Zu Feuerlöschzwecken kann das Wasser nun auf verschiedene Weise verwendet werden: entweder, indem man sich begnügt, der städtischen Leitung das zu Feuerlöschzwecken erforderliche Wasser zu entnehmen und dasselbe dann mittelst der Spritzen auf das brennende Object zu werfen, oder indem man der städtischen Leitung die Aufgabe zuweist, das Wasser unter so hohem Drucke zur Verwendung zu stellen, daß man dasselbe direct aus den Hydranten mittelst Schläuche zum Löschen des Feuers verwenden kann. Diese letztere Methode erfordert nun einen sehr hohen Druck in der städtischen Leitung; es ist herkömmlich geworden, für diese Zwecke den verfügbaren Druck über Straßenspflaster an der höchsten Stelle zu 30 Meter zu normiren, eine Zahl, welche eigentlich durch nichts Anderes als durch Herkommen und Gebrauch begründet werden kann.

Sieht man nun von dieser directen Verwendung des Wassers zu Feuerlöschzwecken ab, so ist ein verfügbarer Druck von 20 Metern über das Pflaster an den höchsten Punkten der Stadt zur bürgerlichen Versorgung vollständig ausreichend.

Bei der künstlichen Hebung, wie das auch hier in Laibach der Fall ist, hat die Druckhöhe hinsichtlich

Gefahr, von einem übelwollenden Zeitungs-correspondenten im einem nationalen Blatte verdächtigt zu werden, daß sie sich über Verfügungen des Unterrichtsministers hinwegsetze. Besonders eine solche Gefährdung der Lehrkräfte möchte Redner durch Stellung eines Zusatzantrages hintangehalten wissen. Man hat es ja erst vor Kurzem erlebt, daß ein Mitglied des Landtages einer an die Schulkinder einer deutschen Schule gehaltenen kurzen deutschen Ansprache von der slovenischen Presse als Verräther am Unterlande gebrandmarkt wurde. (Abg. Pfeifer.) Aber auch sonstige Bestimmungen in der vom Unterrichtsminister in flüchtigen Zügen vorgezeichneten Organisation der Schule entsprechen nicht den didaktischen Aufgaben derselben. Es sollen nämlich die Mädchen im kaufmännischen Rechnen, in der Buchführung und nach Bedarf auch in der deutschen Sprache unterrichtet werden. Gewiß wäre zur Verfeinerung des Geschmacks der Schülerinnen der Unterricht in der Aesthetik, in der Kunstgeschichte viel erspriesslicher als im kaufmännischen Rechnen. Und darum soll der Unterricht im Deutschen gepflegt werden, da doch diese Fachschule eine slovenische sein soll. Die Lehrkraft für den Zeichenunterricht wird in der Vorlage als eine eventuelle bezeichnet, obschon ein tüchtiger Zeichenlehrer die Seele einer solchen Anstalt ist, wie sich der verstorbene Eitelberger gegen den Redner vor längerer Zeit bei einer Rücksprache mit ihm über die Organisation solcher Fachschulen ausdrückte. Im deutschen Reiche werden die Zeichenlehrer an Fachschulen sehr gut bezahlt, die in Oesterreich ausgebildeten Lehrkräfte finden dort gute Anstellungen, unser Landsmann, der Maler Johann Schubiz, wurde an die Gewerbeschule in Kaiserslautern berufen. Die aus dem Staatschatze bestrittenen Lehrergehälter für die Laibacher Spitzennäherschule betragen bei 3000 fl., damit ließen sich schon einige tüchtige Kräfte im Wege der Concursausreibung für diese Stellen gewinnen, allerdings müßte man die Forderung der Ertheilung des Unterrichtes in slovenischer Sprache fallen lassen. Es handelt sich ja nicht um Sprachkenntnisse, sondern um gediegene Ausbildung in den verschiedenen Techniken der weiblichen Handarbeiten, wozu besserer Geschmack und Nachbildung erprobter Muster gehört.

Man glaube ja nicht, daß es zur Gewinnung

des Kostenpunktes einen nicht zu vernachlässigenden Einfluß, und deshalb ist es erforderlich, die Frage nach der Zweckmäßigkeit, respective Nothwendigkeit, der directen Verwendung des Wassers zu Feuerlöschzwecken näher zu untersuchen.

Die Anforderungen der Feuerwehr an das Wasser der städtischen Leitung lassen sich unter zwei Gesichtspunkten auffassen:

1. Die Feuerwehr stellt nur Anforderungen an ein ausreichendes Wasserquantum, oder
2. die Feuerwehr verlangt das Wasserquantum unter einem solchen Drucke zur Verfügung gestellt, daß mittelst des Druckes der das Feuer bekämpfende Wasserstrahl ohne Zuhilfenahme von besonderen Apparaten erzeugt werden könnte.

Der ersten Anforderung entsprechend, vertritt die Wasserleitung nur die Stelle eines vorhandenen Wasservorrathes, während sie im zweiten Falle außerdem noch die Stelle der Feuerspritzen und sonstiger Maschinen vertreten soll.

Nun wird ein Hydrant, welcher bestimmt ist, das Wasser zu Feuerlöschzwecken aus der Leitung abzugeben, nie und nimmer eine Feuerspritze zu ersetzen in der Lage sein, denn letztere ist transportabel und der Hydrant ist es nicht; während die Feuerspritze an jeder beliebigen Stelle eine gewisse Leistung verrichten kann, nimmt bei dem Hydranten die Leistung mit der Entfernung der Brandstelle von dem Hydranten sehr rasch ab. Ferner ist es eine heute noch offene Frage, wie hoch der Anfangs-

einer brauchbaren Lehrkraft genüge, einen Anfänger auf einige Monate nach Wien zu senden, um sich dort in den betreffenden Lehranstalten umzusehen. Insbesondere die Leitung einer solchen Schule erheischt eine erprobte Kraft, welche feinen Geschmack besitzt und sich auch in ihrem Fache anderwärts umgesehen hat. Die krainische Sparcasse hat einen bedeutenden Beitrag für diese Schule bewilligt, darunter nach Angabe des Berichtes 500 fl. für Stipendien, in Wirklichkeit nur 150 fl., allein man habe der Sparcasse mitzutheilen unterlassen, daß diese Schule bloß eine slovenische sein soll. Wahrscheinlich hätte die Sparcasse in diesem Falle an die zugesagten Unterstützungen besondere Bedingungen geknüpft. Redner besorgt, daß die Schule eines der vielen verunglückten, nationalen Experimente bleiben werde. Sollte sie dennoch von guten Erfolgen begleitet sein, so werde er gewiß so unparteiisch sein, ihr nach gewonnener besserer Ueberzeugung seine Anerkennung zu zollen. Vor Allem aber soll auch an derselben das Princip der Gleichberechtigung gewahrt werden, die vielen deutschen Mädchen, die eine solche Anstalt gerne besuchen möchten, dürfen nicht ausgeschlossen sein und es erscheint deshalb notwendig, daß die Anträge der Vorlagen durch einen entsprechenden Zusatz in diesem Sinne ergänzt werden.

Der zweite Redner der Minorität in dieser Debatte war Abg. Baron Schwegel. Im Eingange seiner Ausführungen gab derselbe zunächst seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Unterrichtsminister einen so berebten Anwalt im Landtage gefunden, wo er in der letzten Session als ein „Schandfleck unseres Jahrhunderts“ bezeichnet wurde. Bei der Einrichtung dieser Schule soll Alles vermieden werden, was ihre erfolgreiche Wirksamkeit hemmt. Die Schülerinnen würden wohl nicht innerhalb der engen, ihr durch die slovenische Unterrichtssprache gezogenen Grenzen ihren Erwerb finden. Engherzige Schranken müssen fallen. Die Entwicklungsfähigkeit der Schule ist von der Ausdehnung des durch sie hervorzurufenden Verkehrs mit weiblichen Kunstarbeiten bedingt, man muß weitere Gebiete in das Auge fassen, denen wohl der enge Rahmen einer nationalen Schule nicht genügt. Wenn sowohl nach den Äußerungen des Landespräsidenten, als des

Druck in der städtischen Zeitung sein muß, um der sub 2 formulirten Anforderung zu genügen; jedenfalls aber kann es als feststehend betrachtet werden, daß der herkömmlich zu 30 Meter normirte verfügbare Druck über das Pflaster dazu nicht völlig ausreicht.

Man kann füglich in dieser Frage die Feuerwehren und deren Gebräuche als ausschlaggebend erachten und da findet man, daß selbst in Städten mit hohem Versorgungsdrucke die Feuerspritzen zc. beibehalten werden, selbst wenn man auch in manchen Fällen das Wasser aus den Hydranten direct wirken läßt. Abgesehen von dem großen Vortheile der Feuerspritze vermöge ihrer Beweglichkeit wird auch keine Feuerwehr dieser Apparate entzogen können, da sie zu häufig in die Lage kommen kann, ein Feuer bekämpfen zu müssen, wo ihr Hydranten nicht oder nicht in ausreichendem Maße zu Gebote stehen. Auf der anderen Seite muß aber bedingungslos zugestanden werden, daß eine gut organisirte, mit entsprechenden Apparaten und Geräthen ausgerüstete Feuerwehr unter normalen Verhältnissen immer das entfesselte Element bewältigen wird, wenn sie nur genügend Wasser zur Verfügung hat. Da nun die Feuerwehr die Spritzen und andere Apparate doch nicht entbehren kann, so kann sie dieselben auch überall anwenden, und es verbleibt dann für die Wasserleitung nur mehr die Aufgabe, das zum Löschen erforderliche Wasser in genügender Menge herbeizuschaffen, und dazu genügt der sogenannte bürgerliche Versorgungsdruck. (Fortsetzung folgt.)

Abgeordneten Schule an der Schule auch der deutsche Unterricht möglich sein wird, so ist die Opposition gegen den Antrag des Abgeordneten Deschmann geradezu unerklärlich. Die Fachschule hat ja ohnehin nur dem Unterricht in den betreffenden Fächern zu dienen. Ein eigentlicher Sprachunterricht soll an derselben gar nicht erteilt werden. Auf alle diese vorgebrachten Bedenken möge in dem zu verfassenden Organisationsstatut Bedacht genommen werden. Höchst sonderbar sei es, daß der Minister den Zeichenunterricht durch einen Zeichenlehrer als einen eventuellen erkläre. Baron Winkler habe bemerkt, daß diese Schule auch für die slovenischen Nachbarländer gegründet wurde.

Auf keinen Fall dürfen bei der Aufnahme von Schülerinnen in diese Schule aus Gründen der Nationalität irgend welche beschränkende Grenzen gezogen sein. Am Wenigsten aber ginge es an, daß davon jene geborenen Krainerinnen ausgeschlossen blieben, die der slovenischen Unterrichtssprache nicht mächtig sind.

Politische Wochenübersicht.

Dem Reichsrathe wird das neue Wehrgesetz und das Budget pro 1889 zur sofortigen parlamentarischen Behandlung vorgelegt werden.

Die Regierung beabsichtigt, dem Reichsrathe den Entwurf einer Volksschulnovelle vorzulegen. Der kroatische Landtag soll für den 4. November einberufen werden.

Der mährische Landtag protestirt in einer Resolution gegen jede grundsätzliche Abänderung der bestehenden liberalen Volksschulgesetze.

Der steiermärkische Landtag beschloß die Aufnahme eines Landesanlehens im Betrage von 12 Millionen Gulden behufs Convertirung der Landesschulden.

Der Obergespan des Szepeser Comitates, Graf Albin Esaky, wurde zum ungarischen Cultus- und Unterrichtsminister ernannt.

Graf Kalnoky ist nach erfolgter Begegnung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe wieder in Wien eingetroffen.

Großes Aufsehen erregen die nach der „Deutschen Revue“ von vielen Blättern des Aus- und Inlandes gebrachten Auszüge aus dem „Tagebuche des verstorbenen deutschen Kaisers Friedrich“. Von officiöser Seite wird jedoch mitgetheilt: „Die Aufzeichnungen sind ohne Vorwissen und Willen des jetzigen Kaisers in die Oeffentlichkeit gelangt und enthalten eine Reihe von Unrichtigkeiten. Gut unterrichtete Kreise bezweifeln nicht, daß es sich hier um ein besonders hergerichtetes, durch Ausmerzungen nicht nur verstümmeltes, sondern auch in seinem wahren Charakter entstelltes Werk und nicht durchwegs um echte Aufzeichnungen des verewigten Kaisers handle.“

Die rumänische Kammer wurde am 20. d. M. aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 24. October statt.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie unternehmen täglich größere Fußpartien in die herrliche Umgebung von Fischl. — Die Frau Kronprinzessin Stefanie kehrt von ihrer Excursion nach Dalmatien am 3. October nach Wien zurück. — Erzherzog Ludwig Victor gebraucht die Meerbäder in Abbazia.

Das Programm über den Empfang des Kaisers Wilhelm in Wien lautet: Der deutsche Kaiser kommt am 3. October mittelst Hofzuges der Westbahn an und wird an der Landesgrenze vom kaiserlichen Prinzen Reuß begrüßt. Die gesammte Infanterie-Garnison wird in den Straßen Spalier bilden. Nachmittags findet in der Hofburg ein Galadiner, Abends im Ritteraal ein Hofconcert statt,

Siezu ein Viertel-Bogen Beilage.

dessen Programm von außerlesenen Künstlern getragen wird und sechs oder sieben Stücke umfasst. Die Parade der Wiener Garnison unterbleibt, weil der Truppenstand wegen der zahlreichen Reserve-Beurlaubungen um ein Drittel vermindert ist. Am zweiten Tage findet wieder ein Galadiner, am Abend Thee bei dem Erzherzog Karl Ludwig statt. Am 5. October begeben sich die kaiserlichen Majestäten in Begleitung des Kronprinzen Rudolf zu den Hochjagden nach Steiermark. Anlässlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's werden am Wiener Hofe sämtliche Erzherzoge versammelt sein.

König Milan von Serbien trifft am 8. October aus Gleichenberg in Wien ein.

Am 14. October wird das neue Burgtheater in Wien eröffnet.

Der König von Sachsen trifft am 4. October zur Theilnahme an den steirischen Hochjagden in Wien ein.

Das Kriegsministerium erließ einige Bestimmungen, um den Producenten die Concurrency bei Lieferung von Heeres-Verpflegungsmitteln zu erleichtern.

Die sterblichen Ueberreste Franz Schubert's wurden in die Ehrenhalle des Centralfriedhofes übertragen.

Die sterblichen Ueberreste des im Jahre 1811 in Wien verstorbenen Feldmarschalls Baron Hübner wurden am 2. October aus dem Währinger Friedhofe in den Wiener Centralfriedhof übertragen.

Die Kaufmannswitwe Neach in Prag spendete zu wohlthätigen Zwecken den namhaften Betrag von 100.000 fl.

Wie schon an verschiedenen Orten, fand die gelungene und erhebende Feier zu Ehren Graf Rudlich's statt.

Graf Arthur Balfy hat sich in Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse in Paris vergeblich bemüht.

In Berlin wurde am 19. d. M. das Humboldt-Denkmal enthüllt.

In Madrid starb am 23. d. M. der spanische Ex-Marschall Bazaine im Alter von 77 Jahren.

Der spanische General Graf Miranda Filo's vermachte sein gesamntes Vermögen im Betrage von 2 Millionen Gulden „schönen“ Officiantöchtern.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Landesgesetz.) Das vom krainischen Landtage in der vorjährigen Session beschlossene Fischereigesetz erhielt die kaiserliche Sanction.

— (Zum Schulbau in Babenfeld.) Seine Majestät der Kaiser aus Seiner Privatsparcasse einen Unterstützungsbeitrag von 100 Gulden gespendet.

— (Das Kaiser-Jubiläum) wurde in Littai gefeiert. Der zum Besten des dortigen Feuerwehr-Gründungsfondes arrangirte Glückwunschtrog ein Reinerträgniß von 300 fl. ein.

— (Aus dem Landtage.) Die vierzehnte Sitzung fand am 21. September statt. Der Landtag begann nach 11 Uhr erfolgte Eröffnung der Sitzung scheint eine längere Clüberathung der Regierungsvorarbeiten vorangegangen zu sein, welche die vom Landespräsidenten vorangegangene Sitzung des Landespräsidenten zum Beginn der Sitzung abgegebene Rede betraf, daß Seine Majestät der Kaiser dem Landesauschusse auf seine Einladung vom 20. v. M., im October nach Krain zu kommen, zu eröffnen geruhten, mit großer Befriedigung die bevorstehende Eröffnung des Landesmuseums „Rudolfinum“ vernommen haben, jedoch bedauern zu müssen, nicht in der Lage zu sein, mit der Frau Kronprinzessin der Einladung nachzukommen zu können. Der Landeshauptmann glaubte

Folge dieser unerwarteten Mittheilung unverkennbaren gedrückten Stimmung der Versammlung mit der Erklärung Ausdruck geben zu sollen, daß sich auch der Landtag dem Bedauern des durch die Armeinspection am Erscheinen verhinderten Kronprinzen anschließt, daß jedoch dem Lande sicherlich bald die Gelegenheit geboten sein wird, seine Gefühle dem Kronprinzenpaare auszusprechen. Die weiteren auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände werden ohne Debatte erledigt, unter Anderen der Voranschlag und Rechnungsabschluß des Zwangsarbeitshausfonds pro 1889, resp. 1887, worüber Abgeordneter Luckmann referirte. Canonicus Klun berichtete über die Holzapfel'sche Taubstummenstiftung, deren baldige Activirung durch die Regierung abermals vom Landtage urgirt wird. Zweien Taubstummenlehrerinnen an der Privatschule des Ordens der Schwestern vom Herzen Jesu in St. Michael bei Rudolfswerth wird eine Remuneration im Gesamtbetrage von 300 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. Sodann berichtete Abg. Papesch im Namen des Verwaltungsausschusses über die von ihm beantragte Aenderung des § 13 der Landtagswahlordnung, welche ohne Debatte angenommen wird. Von den sohin erledigten Petitionen dürfte jene des Comité's zur Errichtung eines Bodnikdenkmales in Laibach in Bronze aus allgemeinerem Interesse sein, die Gesamtkosten hiefür sind mit 7700 fl. präliminirt, vom Landtage wurden 1000 fl. aus dem Landesfonde votirt. — Die fünfte Sitzung wurde am 25. September abgehalten. Dem Baron Otto Pspaltrern wurde Krankheitshalber der angeforderte Urlaub für die ganze weitere Session erteilt. Der Landespräsident kündigt die erfolgte Allerhöchste Sanction des in der letzten Landtagsession beschlossenen Fischereigesetzes an. Hierauf gelangt die vom Landesauschusse eingebrachte Vorlage betreffend die Errichtung einer Fachschule für Spizennäherei und Kunststickerei in Laibach, zur Verhandlung. In der Debatte ergriff zuerst Abg. Deschmann das Wort. Wir veröffentlichen die hauptsächlichsten Ausführungen dieser Rede, die von der Rechten mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde, an anderer Stelle. Am Schlusse derselben stellte der Redner folgenden Zusatzantrag: „Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß auch den deutschsprechenden Schülerinnen der Besuch dieser Schule durch deren innere Organisation ermöglicht werde.“ Der Antrag wird bloß von der rechten Seite unterstützt. Hierauf gab Landespräsident Baron Winkler beiläufig folgende Erklärung ab: Er wisse nicht, auf welchem Wege sich der Unterrichtsminister seine Informationen zur Organisation dieser Schule als eine slovenische Anstalt geholt habe, jedoch sei er der vollen Ueberzeugung, daß er sich hiebei nur von praktischen Rücksichten habe leiten lassen. Ohnehin bestche in Krain eine vom Deutschen Schulvereine in's Leben gerufene, von der Regierung in ausgiebiger Weise unterstützte Holzindustrieschule in Gottschee. Wenn daher in Laibach eine Fachschule errichtet werde, so könne sie nur mit slovenischer Unterrichtssprache eingerichtet werden. Diese Schule hat nicht bloß den Bedürfnissen des Landes Krain zu dienen, sondern es sei auch auf die slovenische Bevölkerung der Nachbarländer, Küstenland, Kärnten, Steiermark, Bedacht genommen worden, wo solche Schulen mit slovenischer Unterrichtssprache nicht bestehen. Als vor einiger Zeit eine italienische Gewerbeschule in Triest errichtet wurde, habe die Regierung den dortigen Slovenen zugesagt, ihren Ansprüchen durch eine slovenische Lehranstalt zu entsprechen. Uebrigens handelt es sich nicht um wissenschaftliche Abhandlungen an dieser Schule, sondern um einen praktischen Unterricht nach vorgelegten Mustern; wenn des slovenischen unkundige Schülerinnen vorhanden sein sollten,

so werden schon die Lehrer den Unterricht darnach einzurichten wissen, um auch bei solchen Schülerinnen gute Erfolge zu erzielen. Als nächster Redner erklärte Abg. Schulle, er müsse diesmal den Minister Gautsch in Schutz nehmen. Dieser habe keine besonderen Informationen gebraucht, die statistischen Daten der Volkszählung mußten ihm genügen. In Krain gibt es 947.310 Slovenen und bloß 29.392 Deutsche, von diesen Letzteren entfallen 20.000 auf Gottschee und von den noch verbleibenden 9000 seien nur wenige echte Deutsche, das Deutschtum, dem man in Laibach begegne, sei ein Talmi-Deutsch. Auch bei der Slovenisirung der Gymnasien habe man ähnliche Besorgnisse, wie diesmal, ausgesprochen, allein der slovenische Unterricht an den Mittelschulen habe die glänzendsten Fortschritte zu verzeichnen, in den schwierigsten Fächern werde der Unterricht erteilt, allerdings auch mit Zuhilfenahme der deutschen Terminologie. Auch an dieser Schule werde in gleicher Weise vorgegangen werden. Es sei nothwendig, die Fachschulen slovenisch einzurichten, ohne sie sei ein zu starker Zudrang zu den Mittelschulen und hiebei leide viele Schüler nur die Absicht, endlich zu einer guten Anstellung mit Pensionsberechtigung zu gelangen. Hierauf ergriff Abg. Baron Schwegel das Wort. Auch den wesentlichen Inhalt dieser Rede bringen wir an anderer Stelle. Hierauf führte Abg. Pfeifer bezüglich seiner in Gurkfeld gehaltenen deutschen Ansprache an, daß er zu der Schuljugend bloß slovenisch gesprochen habe, die wenigen, von der slovenischen Presse beanständeten, deutschen Sätze habe er nur wegen der anwesenden Officiere und auswärtigen Gäste vorgebracht, sowie auch wegen solcher geladenen Personen, welche für die Bürgerschule in Gurkfeld bedeutende Opfer gebracht haben. Er halte sich stets an den Grundsatz der Friedfertigkeit, worin sich die Gurkfelder nicht beirren lassen werden. Abg. Deschmann constatirt, daß auch nach den Erklärungen des Landespräsidenten in der Organisationsangelegenheit dieser Schule, die zu so controvertirten Meinungen jetzt Anlaß gibt, keine Enquete abgehalten wurde, obschon solche bei minder wichtigen Angelegenheiten von der Regierung einberufen zu werden pflegen. Ebenso sei in der Vorlage mit keiner Silbe erwähnt worden, daß diese Schule eine Art Centralschule für die slovenischen Landestheile zu sein habe. Die krainischen Reichsraths-Abgeordneten geriren sich in Wien als Vertreter aller Slovenen, allein dieser Standpunkt habe im Landtage keine Berechtigung, wo wir uns nur mit den Angelegenheiten unseres Landes zu befassen haben und uns die Schulbedürfnisse der Nachbarländer, die für ihr Schulwesen selbst vorsorgen, nichts angehen. Abg. Schulle spricht nochmals gegen den Antrag Deschmann's, er sei eigentlich überflüssig, denn es werde ohnehin der Unterricht utraquillisch erteilt werden. Jedoch müsse man den Antrag Deschmann's von dessen Begründung unterscheiden; weil Letztere von den Nationalen nicht gebilligt werden kann, so müsse man auch gegen den Antrag stimmen. Zum Schlusse erging sich noch der Berichterstatter Murnik in weitläufigen Ausführungen, ohne irgend etwas Stichtätiges zur Entkräftung der erhobenen Bedenken vorzubringen. Unter Anderem versuchte er es, auch gegenüber einer Bemerkung des Abg. Baron Schwegel in Abrede zu stellen, daß der Unterrichtsminister ein „Schandfleck des Jahrhunderts“ genannt worden, wogegen der Letztere replirte, daß er in der bezüglichen Sitzung unmittelbar nach der Rede des Dr. Polskar diese Deutung der fraglichen Aeußerung wegen Aufhebung des Krainburger Gymnasiums ausgesprochen habe, ohne daß der Betreffende oder ein anderes Mitglied der Majorität dagegen den geringsten Widerspruch erhoben hätte. Hierauf wurden die Anträge des Landes-Ausschusses angenommen und jene des Abg. Deschmann abgelehnt.

— Der folgende Bericht über die Kopatschniza-Straße wurde ohne Bemerkung genehmigt. — Hierauf referirte Abgeordneter Baron Schwegel über den Voranschlag und Rechnungsabschluß des Musealfonds und gedachte dabei der Vermehrung der Sammlungen durch interessante, von der Finanzdirection in Graz gespendete alte Urkunden, dann der Unterstützung der Sparkasse mit 300 fl. für Ausgrabungen, des vom Grafen Erwin Auersperg dem Museum überlassenen prächtigen großen römischen Meilensteines und der Spende einer Porzellanvase durch die Baronin Antonie Cobelli. Er beantragte, allen Förderern des Museums den Dank des Landtages auszusprechen. Der Bericht des Finanzausschusses über Verwendung des Credits von 12.000 fl. für die Weinbauschule in Stauden wird entgegengenommen. — In Folge mündlichen Berichtes des Abg. Baron Schwegel werden die wegen Regie- und Speisevergütungen an die Barmherzigen Schwestern getroffenen Verfügungen des Landesauschusses genehmigt. Zum Schlusse berichtete Abg. Baron Schwegel über die Landesauschussvorlage, betreffend den Neubau eines öffentlichen Krankenhauses in Laibach, und beantragt: 1. Der Landtag erklärt, an dem Beschlusse vom 17. Jänner l. J. betreffs des Neubaus eines Spitals festzuhalten, jedoch nur dann, wenn die Stadt Laibach und die krainische Sparkasse sich zu angemessenen Beiträgen entschließen. 2. Die Auflassung des Polanaspitals für Blatternfranke wird als nothwendig erkannt. 3. Der Ankauf eines dem Alois Mayer gehörigen Terrains hinter Beshigrad hat dann zu geschehen, wenn dieser sich zu einem ausgiebigen Preisnachlaß herbeiläßt. 4. Auf diesem Terrain wäre vorerst ein Infectionsspital zu erbauen und wird zu diesem Zweck ein Credit von 10.000 fl. bewilligt. Sämmtliche Anträge wurden angenommen. — In der sechsten Sitzung am 27. Sept. wurde zunächst dem Baron Alfons Jois der angeforderte weitere 14tägige Urlaub erteilt. Von den überreichten Petitionen rühren die meisten von Landgemeinden her, welche um Auflassung der Landesumlage auf Spirituosen ansuchen. Hierauf wird das Statut der Kaiser Franz Josef-Landesstipendien in etwas abgeänderter Fassung in Folge eines Abänderungs-Antrages Sr. Excellenz Baron Schwegel angenommen. Ueber die Voranschläge der Landeswohlthätigkeitsfonde referirt Dr. Bleiweis und werden die einzelnen Ansätze nach der Vorlage des Landesauschusses angenommen. Hierauf beantragt Canonicus Klun als Berichterstatter des Finanzausschusses eine Subvention von 300 fl. für den Waisenhausbauverein in Gottschee. Abg. Deschmann findet diesen Beitrag mit Rücksicht auf die Höhe der Gesamtbaukosten von 62.000 fl., sowie auf die äußerst geringe Inanspruchnahme des krainischen Waisenfondes durch die Deutschen in Gottschee als zu karg bemessen und bringt 1000 fl. in Vorschlag. Abg. Bisnikar befürwortet diese letztere Summe und beantragt eventuell mindestens 500 fl., auch die Abgeordneten Hren und Pakiz befürworten den Antrag Deschmann's. Bei der Abstimmung wird die Subvention von 500 fl. bewilligt. Der pädagogischen Verein in Gurkfeld erhält eine Subvention von 150 fl. Ueber die Petitionen der krainischen Volksschullehrer um Gehaltserhöhung referirt Abg. Bošnjak und beantragt dieselben dem Landesauschusse zum eingehenden Studium und zur Berichterstattung im nächsten Landtage zu überreichen. Prof. Suklje bringt eine andre Vertheilung der Gehaltsstufen der Lehrer als bisher in Vorschlag, ohne einen Antrag zu stellen. Pakiz beklagt sich über die Einschränkung des Wirkungskreises der Ortschulräthe und wünscht dießfalls eine Aenderung des Volksschulgesetzes. Abg. Deschmann hält jede

weitere Berathung über die Volksschullehrergehalte für überflüssig, bevor man nicht wisse, welche Gestaltung in Zukunft das Volksschulwesen annehmen werde, denn die Liechtenstein'sche Volksschulgesetznovelle sei noch nicht erledigt. Sollte dieselbe von der Gesetzgebung angenommen werden, dann dürften die Lehrer wohl mit anderen Schmerzen an den Landtag kommen, als mit den Beschwerden über zu geringe Gehalte. Zum Schlusse bemerkt Dr. Bosnjak, daß die Frage der Gehaltsregulirung mit dem Liechtenstein'schen Antrage in keinem Zusammenhange stehe, worauf der Antrag des Finanzausschusses, d. i. die Ueberweisung der Gesuche an den Landesauschuß angenommen wurde.

— (Parlamentarische Fleckpuzerei.) In der Landtagsitzung vom letzten Dienstag kam ein Abgeordneter der Minorität bei der Debatte über die Errichtung der neuen gewerblichen Fachschule darauf zu sprechen, wie während der letzten Winteression unsere Nationalen über Minister Gautsch sehr erboßt waren oder wenigstens dergleichen thaten und der Abg. Dr. Pollukar sich so weit verfliegen hatte, die Aufhebung des Krainburger Gymnasiums, eine Maßregel des damals bestgehasteten Ministers, als einen Schandfleck des Jahrhunderts zu stigmatisiren. Diesem Ausfall gegenüber fand ein Abgeordneter unserer Partei, dem es unbegreiflich erschien, daß man von keiner zunächst berufenen Seite gegen dieses unparlamentarische Vorgehen etwas einzuwenden hatte, sich veranlaßt, den Minister in Schutz zu nehmen. Diesem Umstande allein verdankt man, daß das geflügelte Wort Dr. Pollukar's nicht in Vergessenheit gerathen ist; denn in der Rede des gedachten verfassungstreuen Abgeordneten ist der Wortlaut der Attaque des Dr. Pollukar wiedergegeben und es darf nicht übersehen werden, daß damals diesen Wortlaut Niemand im Landtage bestritten oder auch nur bezweifelt hat. Auch wir berichteten seinerzeit darüber. Die Zeiten kommen und gehen und im Laufe der Zeiten ändert sich auch in Krain mancherlei: Minister Gautsch avancirt vom Todfeinde der Nation zum Gönner derselben, wie die jüngsten Verhandlungen über die slovenische Unterrichtssprache in unseren Fachschulen beweisen, und es ist nicht gut, wenn die stenographischen Protokolle jede Rede peinlich genau und ohne jedwede Correctur wiedergeben, wie sie gesprochen worden ist, zumal, wenn sie erst nach vielen Monaten das Licht der Welt erblicken, wo sich Niemand mehr um dieselben kümmert. Und so kam es, daß das stenographische Protokoll den bewußten Fleck fast bis zur Unkenntlichkeit verwischt hat. Nur Schade, daß man dabei vergessen hat, auch den Text der nachfolgenden Rede, in der dieser Passus wortgetreu citirt worden ist, sinn- und zeitgemäß damit in Einklang zu bringen. Recht fatal dieses Uebersehen, Klein, aber groß genug, daß der Abgeordnete Murnik, der in der letzten Debatte die Aufgabe übernahm, diesen Fleck rein zu putzen, darüber kläglich stolperte. Es war die reine Mohnenwäsche! Es würde ergötzlich sein, hier ein Geschichtlein zu erzählen, das anläßlich einer Besprechung in Krainburg demselben Abgeordneten Dr. Pollukar mit demselben Minister Gautsch passiert sein soll. Die nationale Größe von Krainburg, die den genannten Abgeordneten ersucht hatte, ihn zum Unterrichtsminister zu begleiten, um die Frage des Krainburger Gymnasiums dem Wohlwollen des hohen Würdenträgers zu empfehlen, erinnert sich wohl noch des ihm von Dr. Pollukar erteilten Refus und der Motivirung desselben, die für Herrn v. Gautsch noch viel weniger schmeichelhaft geklungen haben soll, als jene Aeußerung in der vorigen Landtagsession.

— (Eine Abfertigung), so treffend und energisch, wie sie schon lange Niemandem zu Theil wurde, erfuhren unlängst im Kräntner Landtage

die slovenischen Pözer und insbesondere auch jene slovenischen Geistlichen, welche dort eigentlich ausschließlich die politische Agitation im Sinne unserer hiesigen Fanatiker betreiben. Leider gebriecht es uns an Raum, um die betreffende Landtagsverhandlung vollständig wiederzugeben, und wir müssen uns auf einen höchst unvollständigen Auszug beschränken. Es war bei Berathung des Landesfondes, wo Pfarrer Einspieler es nicht unterlassen konnte, „namens der Slovenen und Katholiken Kräntens“ die confessionelle Schule und den slovenischen Unterricht in den slavischen Schulen zu verlangen und dieß damit zu begründen, daß einerseits der Religionsunterricht in der Schule zu wenig Berücksichtigung finde und daher kirchliches Leben in dieselbe nicht einzubringen vermag, andererseits aber der religiös-sittliche Unterricht bei der gegenwärtigen sprachlichen Schuleinrichtung leide, weil die slovenischen Kinder den Katechismus nicht verstehen. Man möge daher Gerechtigkeit üben und den Slovenen für die Opfer, welche sie der Neuschule bringen, Schulen im Geiste des Liechtenstein'schen Antrages geben, in welchen die Kinder ihre Muttersprache lernen können und die deutsche Sprache in den höheren Jahrgängen unobligat sein soll. Dr. Ubl bestritt Einspieler das Recht, im Namen der Katholiken des Landes zu sprechen. Was die ehemalige unter geistlicher Leitung gestandene Schule versäumt hat, holt die Neuschule ein, deren extensiver Unterricht den geänderten Zeitverhältnissen entspricht und eine Beschränkung der Schulzeit nicht zuläßt. Man will mit der Verbannung des deutschen Unterrichtes auf die oberen Jahrgänge, welche nach dem Antrage Liechtenstein's nicht mehr bestehen würden, denselben aus der Schule hinausescamotiren, was aber den Wünschen der Bevölkerung nicht entspricht. Redner schilderte an der Hand erdrückenden amtlichen Beweismaterialies in drastischer Weise, wie im national-clerikalen Lager Petitionen zu Stande gebracht werden, wie gerade von slovenischen Geistlichen im Lande der Religionsunterricht gar nicht oder nur mangelhaft gehalten wird und wie hiebei die deutschen Kinder vernachlässigt werden. (Rufe: Hört!) Das Bestreben des slovenischen Clerus nach intensiverem Religionsunterricht im Geiste Liechtenstein's habe einen unmoralischen, weil egoistischen Hintergedanken und Einspieler sei nicht berechtigt, im Namen der Katholiken des Landes Wünsche und Forderungen zu stellen, deren Ziel der Landtag kennt. Der Redner bewies ferner durch Anführung von Thatsachen, daß dem slovenischen Clerus die Wahrheit fehlt, daß slovenische Geistliche selbst ihr Ordinariat belügen, welche „Wahrheitsliebe“ die Hauptquelle für jene Märchen ist, welche dem Reichsrathe durch Klun, Feriancic zc. aufgetischt werden, so oft es gilt, die Bedrückung der Kräntner Slovenen als eine Thatsache hinzustellen. Die national-Spaltung im Lande herauszubeschwören, sei nur das Bestreben der Einspieler und Consorten, man möge den Ausführungen Einspieler's im Landtage keinen Glauben beimessen, denn Priestern, welche den Religionsunterricht in der Schule vernachlässigen, kann es niemals um eine umfassendere Berücksichtigung desselben, sondern nur um egoistische Bestrebungen zu thun sein. Dr. Abuja (Slovene) beantragte, der Landeschulbehörde und den Lehrkräften für ihre rastlosen, zielbewußten Bemühungen zu danken, und bemerkte, daß die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung des Landes und auch in seinem Wahlbezirke mit den Schuleinrichtungen zufrieden sei, wofür die zahlreichen Kundgebungen an die Schulbehörden des Landes sprechen. Nach einem mißlungenen Versuche Einspieler's, die gegen die slovenische Geistlichkeit erhobenen erdrückenden Anschuldigungen abzuschwächen, schloß die Debatte mit der bezeichnenden Bemerkung des Berichterstatters Zeno Grafen Godß, „dem Namen nach wollen sie die confessionelle Schule, in Wirklichkeit aber die unbeschränkte Herrschaft über dieselbe“, und betonte

derselbe, daß der Umfang der Gleichberechtigung der Nationen nur nach deren Geschichte, Entwicklung und Stellung im Staate beurtheilt werden dürfe.

— (Personalnachrichten.) Dem Oberlandesgerichtsrathe Herrn Ritterbacher in Graz wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Die Herren Dr. v. Kleiweis und Landesthierarzt Wagner wurden zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission an der hiesigen Hofbeschlags-Lehranstalt ernannt. — Der provisorische Bezirks-Thierarzt Herr Josef Sadnikar in Tschernembl wurde zum definitiven Bezirks-Thierarzt ernannt. — P. Eustachius Dzimet, Provinzial des Franziskaner-Ordens, feierte am 25. d. M. in Laibach sein 50jähriges Priesterjubiläum.

— (Sterbefall.) In Innsbruck verschied dieser Tage Herr Anton Edler v. Lenard in hohem Alter; derselbe lebte früher durch viele Jahre in Laibach, wo er ob seines liebenswürdigen Charakters eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit war. — In Salzburg starb der Oberst i. R. Herr Friedrich Walluschek v. Wallfeld. Dessen Leichnam wurde nach Laibach überführt und im Friedhofe z: St. Christof beerdigt.

— (In die Landescommission für agrarische Operationen in Krain,) die unter dem Voritze des Landespräsidenten tagt, wurden als Mitglieder entsendet aus dem Stande der Landesregierung: als Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Statthalterreirath Alexander Schemerl; als Referent Herr Bezirkshauptmann Felix Schafel und als dessen Stellvertreter Herr Bezirkshauptmann Dr. Philipp Zaplotnik; als Mitglieder aus dem Richterstande die Herren Oberlandesgerichtsrath Josef Gerdesic, die Landesgerichtsräthe Johann Ribitsch, Karl Pleško und Josef Martinak; als Ersatzmänner derselben die Herren Landesgerichtsräthe Johann Bencajz und Franz Tomšic, sämmtlich aus Laibach, aus dem Landesauschusse die Landesauschussbeisitzer Herr Otto Detela und Herr Dr. Josef Bosnjak, letzterer als Ersatzmann; als ständige Beiräthe der Gutsbesitzer Herr Josef Friedrich Seunig und der landchaftliche Obergeringieur Herr Franz Witschl; als technische Organe für forestale Fragen Herr Landesforstinspector Wenzel Goll und als Revisions-geometer der autorisirte Civil-Geometer Herr Theodor Sittig.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) veranstaltete am 23. d. M. auf der Reichsstraße von Krainburg nach Zwischenwässern sein zweites internes Straßen-Wettrennen. Das sportliche Unternehmen, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war, nahm einen sehr gelungenen und animirten Verlauf außer dem unmittelbar beteiligten Kreise war noch ein zahlreiches Publikum, vornehmlich aus Laibach, erschienen und auch viele Landleute aus der Umgebung wohnten dem interessanten Wettkampfe bei. Die Resultate bei den einzelnen Rennen waren folgende: Im 10 Kilometer-Rennen passirte als Erster das Ziel Herr B. Rajdic in 21 Minuten; ihm folgten die Herren Lindenberger, M. Pusnik und J. Schantel. Im 4 Kilometer-Rennen siegte Herr G. Kastner, welcher die Strecke in 9 Minuten 35 Secunden zurücklegte; dann folgten die Herren G. Gradisnik als Zweiter und A. Damasko als Dritter. Im Junior-Rennen (2 Kilometer) siegte Herr J. Moro; ihm folgten die Herren J. Pauet als Zweiter und J. Schwara als Dritter.

— (Der Deutsche Schulverein) hat in seiner am 18. d. M. abgehaltenen Ausschuss-sitzung den Fortbezug eines Stipendiums an einen Gottscheer Lehramtsandidaten an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt bewilligt, den zur Einrichtung der Korbflechtabtheilung an der Holzindustriehule in Gottschee noch erforderlichen Betrag flüssig gemacht, überdieß für den Violinunterricht an der dortigen Musikschule und auch

zur Unterstützung armer Schüler am dortigen Gymnasium die nothwendigen Geldbeträge eingestellt.

— (Öffentliche Volksschulen bestanden in Krain) im Schuljahre 1886/87 282, darunter 18 Knaben-, 11 Mädchen- und 258 gemischte Schulen; hievon waren 177 ein-, 59 zwei-, 18 drei-, 24 vier- und 4 fünfklassig. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder belief sich auf 63.314, wovon 54.296 die Schule besuchten; überdies bestanden 16 Privat-Volksschulen.

— (Gegen die Slovenisirung Kärntens) haben auch im Laufe dieser Woche wieder verschiedene slovenische Gemeinden Proteste erhoben und die „frevelhafte Einnengung fremdländischer slovenischer Reichsrathsabgeordneter in die geordneten Schulzustände in Kärnten“ energisch zurückgewiesen. Bei dieser Gelegenheit sei noch hervorgehoben, daß nach den neuesten amtlichen Zusammenstellungen der lese- und schreibkundigen Wehrpflichtigen in Kärnten sich für das laufende Jahr 1888 nachstehende Resultate in einzelnen Schulbezirken ergeben:

Schulbezirk	Procente	Zunahme seit
Klagenfurt Stadt	1870 1888	1870
Klagenfurt Land	72.5 100	27.5
St. Veit	30.8 70	39.2
Bölkermarkt	35.8 67.9	32.1
Wolfsberg	17.4 72.7	55.3
Billach	40.4 64.7	24.3
Spittal	53.2 95.5	42.3
Hermagor	56.2 94.3	38.1
	58.6 96.6	38

Aus diesen Daten geht nun auch ziffermäßig hervor, daß gerade die slovenischen, respective gemischt-sprachigen Bezirke, wie Bölkermarkt, Billach, Klagenfurt Land und Hermagor, die größte Zunahme zeigen, daher die von auswärtigen slovenischen Abgeordneten vorgebrachten tendenziösen Klagen, daß die slovenischen Kinder in den kärntischen Volksschulen nicht lesen und schreiben lernen, den Thatfachen vollkommen widersprechen.

— (Forstliche Prüfungen.) Die Staatsprüfungen für selbstständige Forstwirthe und für das niedere Forst- und Jagdschutz-Personale werden in den Tagen vom 5. bis 12. November am Sitze der hiesigen Landes-Regierung stattfinden.

— (Verunglückter Tourist.) Oberlieutenant Valenta des Pionnierregimentes ist beim Abstieg des Mangart abgestürzt. Der Leichnam desselben wurde am 26. d. M. 30 Meter unter dem Traunf-Sattel nächst Raibl aufgefunden.

— (Aus der Theaterwelt.) Die Saison 1888/89 wird in Marburg und Cilli am 30. d. M. eröffnet; auf letzterer Bühne fungirt Herr Alexander Mondheim als Regisseur der Operette und Posse.

— (Der Laibacher Morast-Entsumpfungsfond) besitzt derzeit ein Vermögen von 76.200 fl. in Obligationen und von 11.439 fl. in Sparcasse-Einlagen.

— (Steuer-Zuschläge für die Handels- und Gewerbekammer.) Das Handelsministerium hat den Voranschlag der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1888 mit dem angesprochenen Betrage von viertausend neunhundert achtzig zwei Gulden 25 Kreuzern ö. W. genehmigt und zur Deckung des aufzubringenden Erfordernisses eine Umlage auf den concurrenzpflichtigen Steuergulden, und zwar in der Höhe von 2 Kr. auf die Erwerbsteuer und Maßengebühren nebst dem außerordentlichen Zuschlage und von 1 Kr. auf die Einkommensteuer nebst dem außerordentlichen Zuschlage der im Sinne der neuen Wahlordnung Wahlberechtigten bewilligt.

— (Freiwillige Feuerwehren) bestehen in Krain bis jetzt 50 mit 2094 Mitglie-

bern. Die Landes-Regierung hat die Statuten des in's Leben gerufenen krainischen Landes-Feuerwehverbandes genehmigt.

— (Der krainische Gewerbe-Verein) beschloß aus Anlaß des 40jährigen Kaiser-Regierungsjubiläums die Gründung einer „Meister-Kranken- und Beerdigungs-Casse“ in Laibach.

— (Von der Südbahn.) Vom 20. d. M. an gehen die Tages-Eilzüge um 7 Uhr früh von Wien nach Triest ab.

— (Aus Belbes) wird uns vom 25. d. M. geschrieben: Die heurige Saison hat zwar, wie hergebracht, viel später begonnen, als es wünschenswerth und nach unseren hiesigen klimatischen Verhältnissen angemessen wäre, sie gestaltete sich dann aber zu einer recht lebhaften und befriedigenden und etwas später sogar, als es sonst meist der Fall war, verließen Belbes in diesem Jahre die fremden Gäste; noch bis gegen Mitte d. M. waren deren eine ansehnliche Zahl geblieben und erst das ungünstige Wetter, das mit dem Beginne dieser Woche eintrat, vertrieb das letzte Häuflein derselben, so daß die Saison nunmehr officiell als beendet angesehen werden kann, wenn schon die Mehrzahl der Villenbesitzer in der hoffentlich nicht trügerischen Erwartung schöner Herbsttage noch hier aushält und auch noch Reisende mehrfach auf ein paar Tage vorübergehenden Aufenthalt nehmen. Die Zahl der Gäste überschritt heuer das Tausend, eine Frequenz, die selbstverständlich noch einer sehr bedeutenden Steigerung fähig ist, die aber im Verhältnisse zur früheren Zeit immerhin als eine recht ansehnliche bezeichnet werden darf. Zu dem schon oben ange deuteten gelungenen Verlaufe der Saison trug jedenfalls auch die Curmusik das Ihrige bei; dieselbe, wiewohl gering an Zahl, war weit besser als sonst bei dergleichen kleinen Bade- Capellen der Fall zu sein pflegt und ihre täglich zweimaligen Productionen an verschiedenen Punkten (Maßner, Louisenbad, Petran und Schloßbad) vereinigte fast immer einen größeren Theil der Gesellschaft; abgesehen davon gab das Vorhandensein eines Curorchesters auch sonst Gelegenheit zu geselligen Vergnügungen, zu Seefahrten, Tanzkränzchen u. dgl. Als eine weniger erfreuliche Thatsache aus dieser Saison ist zu verzeichnen, daß die Villa Rittmayer und der dazu gehörige große Park bei dem stattgehabten Verkaufe abermals in den Privatbesitz übergegangen sind. Zwar bietet der jetzige Eigentümer die Gewähr, daß Villa und Park auf's Beste werden erhalten werden, allein vom Standpunkte der künftigen Entwicklung von Belbes wäre es sicherlich im höchsten Grade wünschenswerth gewesen, wenn diese Objecte in den Besitz der Gemeinde, beziehungsweise des Curortes gelangt wären. Ein nur annähernd so gut gelegener und so prächtiger Curpark, als ihn der Park der Villa Rittmayer geboten hätte, ist aber am ganzen Seeufer selbst mit großen Kosten nicht mehr zu beschaffen und auch für die Errichtung des seinerzeitigen Curhauses wäre hier der entschieden günstigste Platz gewesen. Daß dieses für Belbes so bedeutsame Project nicht zur Ausführung gelangte, daran waren sicherlich in erster Linie die zu kleinen Geldmittel schuld, über welche Gemeinde und Curcommission derzeit noch verfügen, andererseits aber wurde mit aller Bestimmtheit erzählt, daß die Villa nun thatsächlich um einen weit niedrigeren Preis verkauft worden sei, als er früher auf eine bezügliche Anfrage der Gemeinde gestellt worden war. In einem Falle wie dem vorliegendem hätte man vielleicht erwarten dürfen, daß man der Gemeinde eine Art Vorkaufsrecht gewährt oder daß man sie zum Wenigsten von dem letzten Preise, um den das Object zu haben war, verständigt hätte. Waren die Gemeinde und der Curort auch dann nicht in der Lage, das Geschäft abzuschließen, so wäre ja hienit

einem anderweitigen Verlaufe in keiner Weise vor-gegriffen worden.

— (Der Kalender des Deutschen Schulvereines für 1889) ist soeben erschienen. In seinem schmucken Gewande sieht er überaus gefällig und vornehm aus und wir begrüßen ihn wie einen lieben Hausfreund, der mit jedem Herbst wiederkehrt. Dieser dritte Jahrgang des vortrefflichen Kalenders ist inhaltlich noch reicher als seine Vorgänger und auch die Illustration tritt mehr als bisher in den Vordergrund. Drei verschiedene Künstler haben sich an der Illustration des Buches betheiliget und einige Zeichnungen von Josef Engelhart zu einer Wiener Humoreske von Chiavacci sind vorzüglich. Nicht minder reichhaltig als der literarische Theil des Kalenders ist das „Nachschlagebuch“ desselben. Man findet darin mehr, als man sonst in Kalendern zu finden gewohnt ist, und es bleibt ein Räthsel, wie dieses prächtig ausgestattete, in rothe Leinwand gebundene Jahrbuch des Schulvereines, das alljährlich ein schönes Reinerträgniß abwirft, um den Preis von 65 Kreuzern hergestellt werden kann. Die Redaction des Kalenders lag auch heuer in den Händen des Schriftstellers Müller-Gutenbrunn.

Original-Telegramm

des Laibacher „Wochenblatt“.

S. Berlin, 28. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Immediats-Eingabe Bis-mard's an den Kaiser, welche die Behauptungen des Tagebuches Friedrich's in einigen Punkten mißbilligt und im Auftrage an den Justizminister gipfelt, gegen den Herausgeber des Tagebuches, Rodenberg, das Strafverfahren einzuleiten.

Vom Büchertisch.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Werke. Pracht-Ausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen. Lexicon-Octav. à 30 Kr. (A. Parlebens's Verlag.) Die von uns schon mehrfach besprochene, illustrierte Ausgabe von P. K. Rosegger's Ausgewählten Werken ist bis zur 15. Lieferung vorgeschritten. Die prächtigen Zeichnungen von Greil und Schmidhammer, sowie die herzogwinde Sprache des beliebten Autors vereinigen sich in dieser Ausgabe zu einem harmonischen Ganzen, so daß die deutsche Literatur mit Stolz auf die vorliegende Schöpfung blicken darf. Für Familien sind Rosegger's Werke, da sie deutsches Volksleben schildern, an sich schon empfehlenswerth, die illustrierte, ungemein billige Pracht-Ausgabe aber ist ein förmlischer Hauschat, an dessen künstlerischer Ausstattung man sich erfreuen, an dessen Inhalt aber sich erbauen kann.

Verstorbene in Laibach.

Am 20. September. Johann Smolnik, Musikers-Sohn, 7 M., Biegelstraße 29, Durchfall. — Andreas Pavlovič, Jurist, 21 J., Petersstraße 13, Gehirn-lähmung. — Franziska Pregelub, Fabrikarbeiterin, 18 J., Petersstraße 19, Tuberculose.

Am 22. September. Maria Modic, Arbeiterin, 48 J., Kubthal 11, Paraplegie.

Am 23. September. Alois Ignaz Winter, penf. Rechnungs-revident, 77 J., Ronnengasse 4, Lungentzündung. — Theodor Sever, Arbeiters-Sohn, 82., Feldgasse 38, Trismus.

Am 25. September. Alois Knific, Arbeiters-Sohn, 3 M., Ehröngasse 20, Fraifen. — Thomas Furlan, Kellners-Sohn, 1½ M., Dampfmühlgasse 11, Brechdurchfall.

Am 26. September. Franz Fodkrajsek, Privatier, 58 J., Römerstraße 11, Rothlauf. — Johann Sirk, Fleischers-Sohn, 13 M., Polanastraße 34, Darmkatarrh.

Einladung.

Mit 1. October 1888 wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Ergebnisse

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Schustergasse 3.

(2688)

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

September	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt		Thermometer nach Celsius		Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
	Tagesmittel	Tagesmaximum	Minimum	Maximum		
21	742.2	15.0	19.5	10.3	0.0	Wolken und Sonnenschein, Abendroth.
22	743.2	13.0	18.2	7.0	0.0	Morg. Nebel, tagüber heiter.
23	742.7	12.7	19.0	4.0	0.0	Morg. Nebel, tagüber heiter.
24	737.7	14.7	20.0	5.0	0.0	Morg. Nebel, tagüber heiter.
25	733.4	15.0	15.2	12.0	12.9	Vorm. Regen bis Mittag, Nachm. trübe, Wetterleuchten.
26	737.7	14.8	16.0	11.8	0.2	Frühe, unfreundlich, Nachts etwas Regen.
27	739.2	13.3	15.3	10.0	0.0	Wolkerte Volkendeck, einige Sonnenblicke.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu überreichen. Adresse: Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2628)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischen
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Eduard Samhaber

sagt allen seinen Gesinnungsgenossen
ein herzliches Lebewohl

und dankt zugleich den wackeren Carniolen und den deutschen Turnern für den ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedscommers mit einem Heilrufe auf die deutsche Sache im herrlichen Lande Krain. (2690)

Gebt dem Deutschen Schulverein!
Hundertfach bringt er es ein. (2509)



Wir erlauben uns die P. Z. Consumenten von Radeiner Sauerbrunnen aufmerksam zu machen, daß nur jene Füllungen echtes Radeiner Sauerwasser enthalten, deren Korke das Wort „Radein“ eingebrannt haben. Prospective gratis u. franko von der Cursanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. (2663)

Energie und Lebenslust dahin.

Wenn das Blut in seinem regelmäßigen Kreislaufe durch den Körper gehemmt oder gehindert wird, so muß daselbe verderben und Krankheiten erzeugen. Im Anfang treten zwar meistens keine Symptome auf, welche eine heftige Krankheit erkennen lassen. Erst stellen sich häufig Kopfschmerzen ein, dann folgen Appetitlosigkeit, Schlafmangel, der Magen ist meistens außer Ordnung. Energie und Lebenslust verschwinden, man wird aufgeregt, nervös. Das Gehirn ist wie unter Bleigewicht liegend, das Aussehen trübselig u. s. w. und dennoch ist es schwer, eine bestimmte Krankheit festzustellen. Man nehme Warner's Safe Cure, welche sich als besonders restaurirend erweisen wird. Dieses bezeugt auch Herr J. Puls in Kettin bei Reutstadt in Holstein, indem er schreibt: „Ihre Warner's Safe Cure hat sich vortheilhaft bewährt, da ich seit längerer Zeit an Kopfschmerz und Schwindel gelitten hatte, wofür ich Ihnen sehr verbunden bin.“ (2492)

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. Depot in Laibach: W. v. Trnkoczn, Gabriel Piccoli. Haupt-Depot: S. S. Warner & Co., Presburg.

Gicht- und Rheuma-Leidende

machen wir besonders aufmerksam auf Kwizda's Gicht-Fluid, das sich nicht nur als ein unentbehrliches Hausmittel bei Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch laut zahlreicher Anerkennungen von Ärzten mit Erfolg ordinirt wird. Kwizda's Gichtfluid, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, ist zu beziehen durch alle Apotheken. — Preis per Flacon 1 fl. ö. W. Hauptdepot: Kreisapothekerkorneuburg bei Wien, des Franz Joh. Kwizda, t. f. österr. und k. ungar. Hof-Lieferant.



H. Nestlé's
Kindermehl.

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen,
worunter
12 Ehrendiplome
und
14 goldene
Medaillen.



Zahlreiche
Zeugnisse
der ersten medi-
cinischen
Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Dose die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé und auf der Deckel-Étiquette die Schutzmarke des Central-Depotsteuers F. Berlyak.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's
condensirte Milch.
Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:
Bei G. Piccoli, Jul. v. Trnkoczn, J. Swoboda,
Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Krains. [2666]

Mopserln, Zehn Gulden

Männchen, zwei Monate alt, prämirt bei der Wiener Hundausstellung, fertiger 1000 Stück Erfurter Ananas = Erdbeer-Pflanzen, zu deren Verpflanzung jetzt die günstigste Zeit ist und die schon im nächsten Jahre Frucht tragen, sind sofort zu verkaufen. Anfragen: Laibach, Polanadamm Haus-Nr. 12. (2688)

täglicher Nebenverdienst, ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI, v. J. 1883. Anträge an Vorschuss-Bank- u. Wechselhaus David Redlich, Budapest, Kecksmetnergasse Nr. 11. (2660)

10 Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI, v. J. 1883. Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft 2601 Adler & Cie., Budapest.

Rohitscher Sauerbrunn,

Reich frisch gefüllt, en gros & en detail, zu den billigsten Preisen (2555) erhält man in der Krakauvorstadt Nr. 27.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specifium wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natron empfiehlt denselben noch besonders bei Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelbsucht. Radeiner Eisenbäder gegen Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Sterilität etc.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. — Depot von Radeiner Sauerwasser bei den Herren Ferd. Plantz und Michael Kastner in Laibach, ausserdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants. (2574)

Waarenhaus
Bernhard Ticho,
Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.
versendet mit Nachnahme:

Damentuch ganz Wolle, in allen neuen Modelfarben, doppelbreit, 10 Meter fl. 8.—	Eine Inte-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Kranzen fl. 3.50
Diggerloden das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50	Inte-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Ragusa Modestoff, doppelbr., für Goumefleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carirt, 10 Meter fl. 9.—	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenkranzen fl. 4.—
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppelbreit, 10 Meter fl. 4.50	Holländer Laufftoppich-Reste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen ¼ fl. 4.30 1 Stück 30 Ellen ¾ fl. 5.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	King-Webe besser als Leinwand, 1 Stück ¼ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Carrire und gestreifte Schlafrod-Stoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Valerie-Flanell neueste Muster, 60 cm breit, 10 Meter fl. 4.—	Oxford wascht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Kleider-Barchent modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.
Kalmuck beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.70	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 Eine Fiaker-Decke 190cm lang, 130 br. cm fl. 2.30
Winter-Umhängtuch rein Welle, ¼ lang, 1 Stück fl. 2.—	Frauen-Hemden aus Kraftleinenwand mit Zackelbesatz 6 Stück fl. 3.25
Double-Velourtuch rein Welle ¼ groß, 1 Stück fl. 3.50 Gewirktes Kopftuch ¼ groß, 1 Stück 80 kr.	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinenwand mit fein. Zierrerei 3 Stück fl. 2.50
Damen-Ferretailen (Näden) mit Seidentnörsen und Schösel, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. fl. 1.80 Da fl. 1.20
Arbeiter-Hemden aus Rumburger Oxford, compl., groß, 3 Stück fl. 2.—	Normal-Hemd complet, groß, 1 St. fl. 1.50 Normal-Hose complet, groß, 1 St. fl. 1.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Bränner Tuchstoffreste für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Met. auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.—	Winterrod-Stoff ein Rest, 2-10 Met. zu einem completen Winterrod, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50
!! Gelegenheitskauf !! Bränner Tuch-Reste 3-10 Meter für einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nicht Conventen, des wird ohne Anstand zurückgenommen.

